

Die Rolle der Digitalisierung bei der Vermessung von Hochschulen: Was konstruieren (internationale) Hochschulrankings zu Forschung, Lehre und Administration?

Die Digitalisierung dient der Erfüllung der hochschulischen Kernaufgaben (vgl. KMK, 2016) und eröffnet ein neues Spektrum von Chancen und Risiken. Mit der Sichtbarmachung von Best Practice und Vernetzung können Impulse zur Weiterentwicklung an Hochschulen, die hoher Dynamik unterliegen, gesetzt werden (ebd., S.12). Ein mit der Digitalisierung zusammenhängendes Phänomen sind (internationale) Higher Education (HE) Rankings. Diese bieten einfach zugängliche Benchmarking-Optionen mit dem Versprechen Best Practice-Ansätze sichtbar zu machen oder zumindest eine Lokalisierung vom Ist-Stand zu ermöglichen. Im Zuge der Wettbewerbsorientierung sind HE-Rankings mit verschiedenen Konsequenzen für die Hochschullandschaft nicht mehr wegzudenken (Federkeil, 2013; Hazelkorn, 2015).

Strategische Ziele, die durch den Einsatz von digitalen Medien unterstützt werden können, sind z.B. eine Qualitäts- und Effizienzsteigerung der Lehre, die Unterstützung der Diversität von Studierenden, Hochschulmarketing im Sinne einer Attraktivitätssteigerung der Hochschule als Arbeits- und Studienort und der Ausbau der Weiterbildung (vgl. Bischof & Stuckrad, 2013, S.11ff.). Entsprechend kann eine Verbreiterung des Zugangs zu Bildung sowie die Stärkung der Forschung anschließen (Arnold, Prey & Wortmann, 2015).

Daran knüpfen (externe) Anbieter mit HE-Rankings an: Die Ergebnisse bzw. das Abschneiden von Universitäten im Vergleich mit weiteren Institutionen ist für Entscheidungsprozesse, Kooperationen und wirtschaftliche Investitionen sowie die Wahl des Studienortes ausschlaggebend. Obwohl der Einfluss von Rankingergebnissen auf (bildungspolitische und weitere) Entscheidungsträger unbestritten ist (vgl. z.B. Hazelkorn, 2015), sind Inhalte und Effekte bisher kaum untersucht. Als Bewertungsschemata werden Indikatoren entlang der Achsen Lehre, Forschung und Administration sowie Internationalisierung, inklusive bibliometrischer Daten, herangezogen. Das wirft die Leitfrage auf, welchen Nutzen und welche Risiken HE-Rankings im Zuge der Digitalisierung bedingen können. Zudem sind zunehmend nicht nur einzelne Universitäten, sondern auch übergreifende Institutionen (z.B. DAAD, HRK, Auswärtiges Amt oder Verbände wie z.B. LERU, T9, U15) zur Hinterfragung von Inhalten der weltweit sichtbaren Ranglisten aktiv (Krause & Räder, 2017). Ein aktuelles Beispiel für die Verschränkung von Digitalisierung und dem Rankingphänomen bietet die Sonderauswertung aus dem CHE Hochschulranking für die deutschen Hochschulen vom Centrum für Hochschulentwicklung dem Titel "Lernen mit digitalen Medien aus Studierendenperspektive" (vgl. Persike & Friedrich, 2016).

Diese Tatsachen machen es notwendig, sich am Hochschulstandort Deutschland umfassend mit der Thematik auseinanderzusetzen und dabei die Methodik von Rankings im Zusammenhang mit Interpretationen grundlegend zu reflektieren.

Insbesondere ist die Transparenz für das, was die sogenannten "Top Universitäten" hinsichtlich "guter" Lehre und Forschung bieten, zentral. Als Fragestellung wird reflektiert, wie Aspekte der Digitalisierung in (internationalen) HE-Rankings aktuell gemessen werden. Darüberhinaus wird reflektiert an welchen Kriterien dies gemessen wird und was es ausmacht bei der Digitalisierung Vorreiter zu sein. Einerseits werden die Nutzung und der Einsatz digitaler Instrumente für die (inter-)disziplinäre Kooperation in der Wissenschaft aufgegriffen. Andererseits werden Veränderungen im Bereich der Rezeption und Bewertung wissenschaftlicher Erkenntnisse aufgezeigt. Weiterhin werden neue Abhängigkeiten und Möglichkeiten für Forschung(-netzwerke) und nichtwissenschaftliche Infrastrukturen mit Akteuren skizziert und Handlungsempfehlungen auf Basis empirischer Daten deutscher Universitäten dargelegt. Damit werden die Fragestellungen aufgegriffen, welche Auswirkungen Digitalisierung auf die Selbst- und Fremdbeschreibung, sowie die Bewertung von Forschung in unterschiedlichen Kontexten, hat. Zugleich werden Strategien zur Sichtbarkeit und deren Entstehung thematisiert, um einen Blick auf Aushandlungsprozesse in Verbindung mit der Frage, was

zu digitalisieren ist und welche Prozesse dies umfasst, zu werfen. Damit verbunden entstehen Konsequenzen für und von Forschungshandeln aus der Differenz digital vs. materiell.

“Bildung ist der Schlüssel zur Teilhabe an einer digitalen Welt” (Gabriel, 2016), wobei Wissenschaft und Forschung in besonderem Maße von der digitalen Transformation beeinflusst sind und sein müssen (vgl. KMK, 2016). Umfasst sind sowohl die Modernisierungs- oder Internationalisierungskonzepte (z.B. Werben um international mobile Studierende und Lehrende, internationale Forschungskooperation) als auch eine anzustrebende Medienexpertise aller Beteiligten. Gleichzeitig setzt dies Impulse für gesellschaftliche Entwicklungen. Vor dem Hintergrund der Strategie zum Lebenslangen Lernen benötigen wir u.a. intensivierete Vernetzung, Kompetenzentwicklung und kontinuierliches Qualitätsmanagement sowie die Entwicklung einer neuen Lernkultur (BLK, 2004).

Zusammenfassend wird als Handlungsbedarf die aktive Reflexion und damit verbunden die Steuerung sowie die strategische Ausrichtung zu Chancen und Risiken der Digitalisierung (auch) hinsichtlich dem Rankingphänomen identifiziert. Was HE-Rankings und deren Indikatoren in diesem Prozess beisteuern können, bleibt kritisch zu hinterfragen. Ein Ignorieren erscheint im Umgang mit diesen dynamischen Entwicklungsfeldern unangemessen. Seitens der Universitäten sollte auf einen reflektierten Umgang mit Datengrundlagen und Prozessen im Zuge der Digitalisierung, die auch in Rankings einfließen, handlungsorientiert und kontextgemäß hingearbeitet werden. Die Vermessung von Hochschulen auf Basis von Rankingdaten befindet sich in der Weiterentwicklung die notwendig ist und Reflexionspotential für Akteure bietet. Die unterschiedlichen nationalen und hochschulspezifischen Systemstrukturen sind weiterhin in einem internationalen Kontext als Herausforderung, der es sich zu stellen gilt, zu verstehen.

Literatur

Arnold, Patricia, Prey, Gisela & Wortmann, Dennis (2015). Digitalisierung von Hochschulbildung: E-Learning Strategie(n) noch up to date? *ZFHE 10* (2), 51-69.

Bischof, Lukas & von Stuckrad, Thimo (2013). Die digitale (R)evolution? Chancen und Risiken der Digitalisierung akademischer Lehre. Centrum für Hochschulentwicklung, CHE Arbeitspapier 174, Gütersloh. Online unter: http://www.che.de/downloads/CHE_AP_174_Digitalisierung_der_Lehre.pdf (letzter Zugriff 20.11.2016).

BLK (2004). Strategie für Lebenslanges Lernen in der Bundesrepublik Deutschland. Heft 115, Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung. Online unter: <http://www.blk-bonn.de/papers/heft115.pdf> (letzter Zugriff: 22.11.2016).

Federkeil, Gero (2013). Internationale Hochschulrankings – Eine kritische Bestandsaufnahme. In *IHF Beiträge zur Hochschulforschung* (S. 34-48). München: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung.

Gabriel, Sigmar (2016). Aufbruchssignale für digitale Bildung und digitale Transformation. Eröffnungsrede des Bundesministers. Pressemitteilung zum 10. Nationalen IT-Gipfel, Saarbrücken vom 17.11.16. Online unter: <http://www.bmwi.de/DE/Themen/digitale-welt,did=789844.html> (letzter Zugriff 20.11.2016).

Hazelkorn, Ellen (2015). *Rankings and the Reshaping of Higher Education: The Battle for World-Class Excellence* (Bd. 2). Hampshire: Palgrave Macmillan.

KMK (2016). Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“. Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister Der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, veröffentlicht am 12.05.2016. Online unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2016/Entwurf_KMK-Strategie_Bildung_in_der_digitalen_Welt.pdf (letzter Zugriff: 20.11.2016).

Krause, Noreen & Räder, Susanne (im erscheinen 2017). Transparenzförderung zu internationalen Hochschulranglisten. Vorstellung des Pilotprojekts der Universität Tübingen und der TU Dresden zum Times Higher Education World University Ranking. Wbv-Verlag: Schriftenreihe Hochschulmarketing.

Persike, Malte & Friedrich, Julius-David (2016). Lernen mit digitalen Medien aus Studierendenperspektive. Sonderauswertung aus dem CHE Hochschulranking für die deutschen Hochschulen. Arbeitspapier Nr. 17, Themengruppe Innovationen in Lern- und Prüfungsszenarien.

Online unter:

https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_AP_Nr_17_Lernen_mit_digitalen_Medien_aus_Studierendenperspektive.pdf (letzter Zugriff: 22.11.2016).